Die sogenannten kleinen Propheten und ihre Botschaft

Teil 3

Referent	Michael Vogelsang
Datum	01.02.2002
Länge	00:55:35
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv005/die-sogenannten-kleinen-propheten-und-ihre-botschaft

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben an diesen Abenden die Absicht, uns anhand von drei Beispielen damit zu beschäftigen, was die sogenannten kleinen Propheten uns, den Gläubigen, heute noch zu sagen haben. Wir haben am ersten Abend unter dem Thema, ein Knecht Gottes flieht vor seinem Herrn, uns mit Jona beschäftigt und gestern Abend unter dem Thema, ein Knecht Gottes steht vor seinem Herrn, uns mit dem Propheten Habakuk beschäftigt. Wir möchten heute Abend unter dem Thema, ein Knecht Gottes geht für seinen Herrn, den Propheten Haggai lesen, den drittletzten dieser kleinen Propheten. Der Prophet Haggai, Kapitel 1, Abvers 1. Im zweiten Jahre des Königs Darius, im sechsten [00:01:03] Monat, am ersten Tage des Monats, geschah das Wort Jehovas durch den Propheten Haggai zu Serubbabel, dem Sohne Shealtiez, dem Landpfleger von Juda, und zu Joshua, dem Sohne Jotzadax, dem Hohen Priester also. So spricht Jehova der Herr Scharen und sagt, dieses Volk spricht, die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus Jehovas gebaut werde. Und das Wort Jehovas geschah durch den Propheten Haggai also. Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt? Und nun, so spricht Jehova der Herr Scharen, richtet euer Herz auf eure Wege. Ihr habt viel gesät und wenig eingebracht. Ihr esset, aber nicht zur Sättigung. Ihr trinket, aber nicht zur Genüge. Ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm. Und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn für einen durchlöcherten Beutel. So spricht Jehova der Herr Scharen, richtet euer Herz auf eure Wege, steiget auf das Gebirge und [00:02:04] bringt Holz herbei und bauet das Haus. So werde ich Wohlgefallen daran haben und verherrlicht werden, spricht Jehova. Ihr habt nach vielem ausgeschaut und siehe, es wurde wenig und brachtet ihr es heim, so blies ich da rein. Weshalb das, spricht Jehova der Herr Scharen, wegen meines Hauses, das wüst liegt, während ihr laufet, ein jeder für sein eigenes Haus. Darum hat der Himmel den Tau über euch zurückgehalten und die Erde ihren Ertrag zurückgehalten. Und ich habe eine Dürre gerufen über das Land und über die Berge und über das Korn und über den Most und über das Öl und über das, was die Erdboden hervorbringt und über die Menschen und über das Vieh und über alle Arbeiterhände. Und Serubbabel, der Sohn Schialtielz und Joshua, der Sohn Jozardax, der hohe Priester und der ganze Überrest des Volkes hörten auf die Stimme Jehovas, ihres Gottes und auf die Worte des Propheten Haggai, so wie Jehova ihr Gott ihn gesandt hatte und das Volk fürchtete sich vor Jehova. Da sprach Haggai, der Bote Jehovas, Vermöge der Botschaft [00:03:06] Jehovas zu dem Volke und sagte, ich bin mit euch, spricht Jehova. Und Jehova erweckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Schialtielz, des Landpflegers von Judah und den Geist Josuas, des Sohnes Jozardax, des hohen Priesters und den Geist des ganzen Überrestes des Volkes. Und sie kamen und arbeiteten am Hause Jehovas, der Heerscharen ihres Gottes, am 24. Tage des sechsten Monats, im zweiten Jahre

des Königs Darius. Im siebenten Monat, am 21. des Monats, geschah das Wort Jehovas durch den Propheten Haggai, also rede doch zu Serubbabel, dem Sohne Schialtielz, dem Landpfleger von Judah und zu Joshua, dem Sohne Jozardax, dem hohen Priester und zu dem Überrest des Volkes. Und sprich, wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie ist es denn jetzt? Wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen? Und nun sei stark Serubbabel, spricht Jehova und sei stark Joshua, Sohn Jozardax, du hoher Priester und seid stark [00:04:05] alles Volk des Landes, spricht Jehova und arbeitet. Denn ich bin mit euch, spricht Jehova, der Herrscharen. Das Wort, welches ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zoget und mein Geist bestehen in eurer Mitte, fürchtet euch nicht. Denn so spricht Jehova, der Herrscharen, noch einmal eine kleine Weile ist es, da werde ich den Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene und ich werde alle Nationen erschüttern und das Ersehnte aller Nationen wird kommen und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht Jehova, der Herrscharen. Mein ist das Silber und mein das Gold, spricht Jehova, der Herrscharen. Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht Jehova, der Herrscharen. Und an diesem Orte will ich Frieden geben, spricht Jehova, der Herrscharen. Am 24. des neunten Monats im zweiten Jahre des Darius geschah das Wort Jehovas zu dem Propheten Haggai also. So spricht Jehova, der Herrscharen. Frage doch die Priester über das Gesetz und sprich, siehe trägt jemand heiliges [00:05:04] Fleisch im Zipfel seines Kleides und er berührt mit seinem Zipfelbrot oder gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeiner Speise, wird es heilig werden? Und die Priester antworteten und sprachen nein. Und Haggai sprach, wenn ein wegen einer Leiche verunreinigter alles dieses anrührt, wird es unrein werden? Und die Priester antworteten und sprachen, es wird unrein werden. Da antwortete Haggai und sprach, also ist dieses Volk und also diese Nation vor mir, spricht Jehova, und also ist alles Tun ihrer Hände und was sie da selbst darbringen, ist unrein. Und nun richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tage an und aufwärts, ehe Stein auf Stein gelegt wurde am Tempel Jehovas. Bevor dieses geschah, kam man zu einem Gabernhaufen von zwanzig Maß, so wurden es zehn. Kam man zu der Kufe, um fünfzig Eimer zu schöpfen, so wurden es zwanzig. Ich schlug euch mit Kornbrand und mit Vergilben und mit Hagel aller Arbeit eurer Hände und ihr kehrtet nicht zu mir um, spricht Jehova. Richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tage an und aufwärts. Von [00:06:03] dem 24. Tage des neunten Monats an, von dem Tage an, da der Tempel Jehovas gegründet wurde, richtet euer Herz darauf. Ist noch die Saat auf dem Speicher? Ja, sogar der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Olivenbaum haben nichts getragen. Von diesem Tage an will ich segnen. Und das Wort Jehovas geschah zum zweiten Male zu Haggai am 24. des Monats. Also rede zu Serub Babel, dem Landpfleger von Judah und sprich, ich werde den Himmel und die Erde erschüttern und ich werde den Thron der Königreiche umstürzen und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten und ich werde die Streitwagen umstürzen und die darauf fahren und die Rosse und ihre Reiter sollen hinfallen an jeder durch das Schwert des Anderen. An jenem Tage, spricht Jehova der Herrscher, werde ich dich nehmen, Serub Babel, Sohn Shealtiel, meinen Knecht, spricht Jehova, und werde dich wie einen Siegelring machen, denn ich habe dich erwähnt, spricht Jehova der Herrscher. Soweit Gottes Wort.

Wir haben gesehen, dass diese sogenannten kleinen Propheten, Bücher des Alten Testamentes, mit denen [00:07:15] wir uns in der Regel nicht so häufig beschäftigen, dass sie doch, wenn wir uns mal die Mühe machen, ein wenig da einzudringen, doch etwas, eine Botschaft, eine Nachricht enthalten für uns heute. Am ersten Abend, als wir uns mit Jona beschäftigt haben, war das noch am augenfälligsten, weil Jona doch einer der Propheten ist, aus dieser Reihe der kleinen Propheten, den eigentlich jeder kennt. Aber wir haben auch gestern bei Habakuk gesehen, dass er uns manches zu sagen hat, darüber, wie wir mit unseren Fragen vor unseren Gott treten können. Und wir werden auch heute anhand dieses Propheten Haggai einiges entnehmen können, was uns für unsere Zeit

etwas zu sagen hat. Wir haben auch schon gesagt, dass jeder dieser drei Propheten, die wir betrachten möchten, etwas [00:08:04] Besonderes an sich hat in seiner Botschaft. Jona war ein Prophet, der eigentlich gar nichts prophezeit, sondern der durch sein Leben zu uns redet. Seine Lebensgeschichte ist eigentlich seine Botschaft. Auch bei Habakuk haben wir gesehen, dass er ein Prophet war, der nicht im Auftrag Gottes zu irgendjemand geredet hat, sondern er lässt uns teilhaben an seinem Zwiegespräch mit Gott. Wie er vor Gott steht und mit Gott über das Volk redet und über seine Fragen und Nöte, die er hat in Bezug auf das Volk. Wenn wir jetzt Haggai betrachten, dann ist Haggai auch eine Besonderheit. Er ist nämlich der einzige Prophet im Alten Testament meines Wissens, den Gott den Titel gibt in Kapitel 1, Vers 13, der Bote Jehova. Natürlich waren das die Propheten alle, aber Haggai ist der einzige, der ausdrücklich dieses Zeugnis bekommt, dass er der Bote Jehovas war, der die Botschaft Jehovas [00:09:03] ausrichtete. Und damit kommen wir zu der Frage, die wir bisher noch nicht beantwortet haben, weil sie noch nicht so in den beiden anderen Propheten im Vordergrund stand. Was ist überhaupt ein Prophet? Wenn wir diese Frage einem Christen vorlegen würden, was ist ein Prophet? Dann würden wahrscheinlich die meisten sagen, ja ein Prophet ist jemand, der zukünftige Dinge vorhersagt, der etwas prophezeit. Ist ja auch nicht falsch, das haben sie mitunter auch getan, aber das trifft nicht den Kern der Sache. Es gibt Propheten im Alten Testament, die haben überhaupt nichts vorhergesagt, zukünftige Dinge. Auch Haggai weissacht zwar auch zukünftige Dinge, aber das eigentliche, was er tut, ist etwas anders. Die eigentliche Aufgabe eines Propheten ist eine andere. Ein englischer Ausleger hat einmal gesagt, ein Prophet ist nicht jemand in erster Linie, der etwas vorhersagt, sondern jemand, der etwas hervorsagt. Und mit diesem Wortspiel meinte er, [00:10:01] das ist jemand, der aus der Gegenwart Gottes kommt und eine Botschaft Gottes an das Volk richtet, die ihrem Zustand entspricht, in dem sie sich gerade befinden. Das ist übrigens auch im Neuen Testament noch so. Wir finden im Neuen Testament auch von Propheten die Rede oder vom Dienst der Weissagung dasselbe ist. Und dieser Dienst besteht auch nicht darin, zukünftige Dinge vorherzusagen, sondern der Dienst der Weissagung in heutiger Zeit besteht darin, dass ein Knecht Gottes aus der Gemeinschaft und der Gegenwart des Herrn kommend ein Wort empfängt, was dem Zustand derer, an die er sich richtet, entspricht. Was gerade das Wort für sie ist. Mitunter weiß er das selbst gar nicht, dass er jetzt das sagt, was die Hörer gerade brauchen. Und das ist auch was Haggai tut. Er richtet eine Botschaft, einen Appell an dieses Volk, der in ihre gegenwärtige Situation hineinspricht. Und wir müssen jetzt ein wenig diesen Propheten einordnen, um zu verstehen, [00:11:04] in welch einer Situation er denn nun redet. Gott hatte sein Volk Israel aus Ägypten befreit. Er hatte sie durch die Wüste geführt und in das Land gebracht. Aber er hatte ihnen auch schon gesagt, wenn ihr euch abwendet von mir, wenn ihr euch anderen Göttern zuwendet, dann werde ich euch aus diesem Lande wieder vertreiben. Dann werdet ihr in die Gefangenschaft kommen. Und genau das war geschehen. Sie waren in die Gefangenschaft geraten, wegen ihrer Untreue. Aber schon damals hatte Gott durch den Propheten Jeremiah vorhersagen lassen, dass diese Gefangenschaft einmal ein Ende haben würde. Und wir lesen zum Beispiel im Propheten Daniel in Kapitel 9, dass Daniel dem Propheten Jeremiah gelesen hat und auf einmal erkennt, diese Zeit ist jetzt vorbei. Die Zeit der Gefangenschaft geht dem Ende entgegen. Und dann lesen wir in dem historischen Buch Ezra, dass [00:12:05] Gott einen König Kores ersehen hatte als seinen Knecht, der dann diesem Volk erlaubt, jedem der wollte aus diesem Volk, das in seiner Gefangenschaft war, zurückzugehen nach Jerusalem und dort zu arbeiten an dem Hause Gottes. Und dann sehen wir, dass ein kleiner Überrest dieses Volkes zurückkehrt nach Jerusalem und dass sie dort den Altar an seiner Stelle wieder aufbauen und dass sie dort beginnen, das Haus Gottes wieder zu bauen. Und wenn wir jetzt einmal in das Buch Ezra hineinschauen, dann sehen wir den weiteren Verlauf der Ereignisse in Ezra 4.

In Ezra 4 heißt es am Ende in Vers 23, hierauf, sobald die Abschrift des Briefes des Königs [00:13:05]

Athazaster vor Rechum und Shemshahi, dem Schreiber und ihren Genossen, gelesen war, gingen sie eilend nach Jerusalem zu den Juden und wehrten ihnen mit Gewalt und Macht. Damals hörte die Arbeit am Hause Gottes in Jerusalem auf. Und sie unterblieb bis zum zweiten Jahre der Regierung des Königs Darius von Persien. Und Haggai der Prophet und Zacharja der Sohn Idos, die Propheten weissagten den Juden, die in Jerusalem waren. Wir sehen also, dass die Feinde des Volkes Gottes, die zuerst versucht hatten mitzubauen am Hause Gottes und dann hatten ihnen dieser Überrest gesagt, das ist nicht eure Aufgabe. Ihr seid nicht von diesem Volk. Ihr könnt nicht mitbauen an dieser Arbeit. Und dann haben sie versucht diese Arbeit zum Erliegen zu bringen. Sie sind zu dem König gegangen, haben ein Gesetz erwirkt, dass diese Arbeit aufhören [00:14:02] muss. So haben wir im Buch Ezra gelesen, dass ihnen gewährt wurde und dass die Arbeit am Hause Gottes damals aufhörte. Und dass das die Zeit ist, in der dann Haggai wie auch Zacharja mit ihrem Dienst beginnen. Wenn wir nur das Buch Ezra hätten, dann würden wir meinen, die Arbeit am Hause Gottes habe aufgehört, weil es ein Verbot gab, weiter daran zu bauen und weil es ihnen, weil sie daran gehindert wurden. Aber das war nur ein äußerer Grund, der nicht die eigentliche Ursache war.

Die eigentliche Ursache finden wir erst im Propheten Haggai mitgeteilt. Und da lernen wir auch etwas wichtiges. Noch nie in der Geschichte des Volkes Gottes, in den Zeiten der Bibel, wie auch in der Kirchengeschichte, war äußerer Widerstand der Grund dafür, dass das Werk Gottes [00:15:03] zum Erliegen gekommen ist. Im Gegenteil. Wir alle wissen, dass gerade in Ländern, wo dem Christentum Widerstand und Verfolgung begegnet, das Werk eigentlich gewachsen ist. Noch nie ist es gelungen, letztlich dieses Werk durch Widerstand zum Verlöschen zu bringen. Das haben sie zwar immer versucht, auch der Kommunismus hat das versucht, das Christentum auszumerzen, sie sind aber nirgendwo gelungen. Und so ist auch hier dieser äußere Widerstand nicht der Anlass für diese Probleme, dass man aufhörte zu bauen. Später nämlich, als sie wieder anfangen zu bauen, war das immer noch verboten. Erst im Nachhinein gab es dann, stellte sich heraus, dass ein neuer König da war, der dieses Gesetz aufhob. Aber sie haben nicht darauf gewartet, dass dieses Gesetz erlassen wurde. Es muss also einen anderen Grund dafür geben. Und den finden wir jetzt in diesem [00:16:01] Propheten mitgeteilt, der hier auftritt und der das Wort Jehovas redet. Und er sagt, so spricht Jehova der Herrscherin und sagt, dieses Volk spricht, die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus Jehovas gebaut werde. In Buche Esra hören wir den Feind reden, der sagt, ihr müsst aufhören, ihr dürft nicht mehr weiter bauen. Hier im Propheten Haggai erfahren wir jetzt den Grund, die Begründung des Volkes selbst. Oder man sollte vielleicht sagen, die Ausrede des Volkes, warum sie nicht mehr gebaut haben. Sie haben gesagt, die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass am Hause Jehovas gebaut wird. Das kann man jetzt nicht mehr machen. Es ist so schwierig geworden, ist ja auch verboten und das geht jetzt nicht mehr, das muss jetzt liegen bleiben. Die Zeiten haben sich geändert. Das war auch nicht der richtige Grund. Wir können auch in solche [00:17:07] Gedanken hineinkommen, dass wir sagen, ja das kann man heute nicht mehr so, das ist nicht mehr die Zeit, um die Gedanken Gottes über sein Haus zu verwirklichen. Das war vielleicht früher mal möglich, aber das hat sich geändert und das ist jetzt nicht mehr die Zeit. Wir haben heute Nachmittag, soweit wir hier waren, gehört, dass der Apostel Paulus Timotheus sagt, predige das Wort zu gelegener und ungelegener Zeit. Da ging es nicht darum zu untersuchen, ob das noch passend war oder nicht. Die Wahrheit Gottes zu verkündigen und auch wenn es um die Wahrheit des Hauses Gottes ging, da konnte man nicht sagen, ja das geht jetzt nicht mehr, das ist nicht mehr die Zeit. Zumal das ja auch gar nicht aufrichtig war. Das war nämlich gar nicht der Grund. Das war sozusagen ihre eigene Entschuldigung, mit der sie sich selbst beruhigt haben. Das kann man jetzt nicht mehr. Ist ja verboten, ist so schwierig geworden. Mag sein. Ich denke, wenn wir so in unserer Zeit ein wenig [00:18:03] das eine oder andere mitbekommen, dann merken wir, dass die Luft auch für uns als Christen kälter wird, auch in unserer Gesellschaft. Und es kann durchaus sein, dass mal Dinge

verboten werden, die wir als Christen tun müssen. Da können wir auch nicht sagen, ja das geht nicht mehr, ist nicht mehr die Zeit jetzt, müssen wir uns ändern, müssen wir uns eben anpassen. Die Gedanken Gottes bleiben die gleichen. Aber was war denn der eigentliche Grund? Ja, den lässt Gott ihnen ja mitteilen. Das Wort Jehovas geschah durch den Propheten Nagai. Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt? Gott sagt gewissermaßen zu dem Volk, überprüft einmal eure Prioritäten, wie das in eurem Leben aussieht. Wenn es um eure eigenen Häuser geht, da ist euch keine Mühe, da scheut ihr keine Mühe, eure eigenen Häuser zu bauen. Aber mein Haus liegt wüst. Das ist der eigentliche Grund, dass in eurem Herzen die [00:19:04] eigenen Interessen die Interessen Gottes beiseite geschoben haben. Und interessanterweise hat der Feind überhaupt nicht versucht, das zu verhindern, dass sie ihre eigenen Häuser gebaut haben. Er konnte so viel bauen, wie sie wollten. Wenn du ganz in deinen eigenen Interessen aufgehst, dann wird der Feind dich in Ruhe lassen, weil er dann weiß, dass du dich für die Dinge des Herrn sowieso nicht interessieren wirst. Und das ist ja das, was er will. Er hat erreicht, dass das Haus Gottes wüst liegt und an jeder für seine eigenen Interessen tätig ist. Und das ist auch ein Wort dieses Propheten, das sich an uns richtet. Und da wollen wir das Wort Gottes nicht so leichtfertig beiseite schieben und sagen, naja, ich habe kein getäfeltes Haus, also bin ich nicht gemeint damit. Nun, das kann was ganz anderes sein bei dir. Was in deinem Leben, dein ganzes Leben erfüllt und den Herrn beiseite schiebt. Wir haben zu Beginn in einem Lied davon gesungen, dass die Schätze und die Pracht und die Schönheit dieser Welt, dass uns das alles nicht ergötzen [00:20:06] kann. Ist das so? Mir sagte mal eine Schwester, sie könnte das Lied nicht singen, weil das stimmt es nicht so bei ihr. Ich habe gesagt, ich singe das trotzdem. Wir singen die Lieder gar nicht deswegen, weil wir der Meinung sind, dass wir das alles in Vollkommenheit erfüllen, was wir da singen. Wir haben zu Beginn auch gebetet, dass das so bei uns sein möge. Und ich denke, so singen wir ein solches Lied. Mit dem Gebet im Herzen, Herr möchte das bei mir so sein. Nicht, dass das immer so ist. Aber das ist die Frage, die Haggai uns stellt. Ob die Dinge dieser Welt uns erfüllen, unsere ganze Zeit und Energie aufbrauchen und das Haus Gottes bleibt wüst liegen, da haben wir keine Zeit für. Das interessiert uns nicht. So war das bei diesem Volke. Ihre eigenen Belange standen an erster Stelle, das Haus Gottes. Die Arbeit daran war zum Erliegen gekommen. Und jetzt sagt der Prophet zu ihnen, richtet euer Herz auf eure Wege. Das wird uns [00:21:05] beim Lesen aufgefallen sein, das sagt er einige Male, der Prophet Haggai. Nicht immer ist die Blickrichtung dieselbe. Wenn er jetzt zum ersten Mal sagt, in Vers 5, richtet euer Herz auf eure Wege, dann meint er, schaut einmal zurück auf euren Weg bis hierher und überlegt einmal, was hat euch das denn eingebracht? Eure ganze Mühe, die ihr aufgewandt habt für eure eigenen Belange. Was ist denn dabei herausgekommen? Gott sagt, ihr habt viel gesät und wenig eingebracht. Große Aktivität, aber wenig Erfolg. War nicht viel dabei herausgekommen. Sie hatten zwar viel gesät, aber wenig eingebracht. Alle Mühe aufgewandt mit dem Ergebnis, dass nur wenig dabei herausgekommen war. Ihr esset, aber nicht zur Sättigung. Wenn wir das jetzt einmal geistlich anwenden. Sie waren [00:22:05] nicht wirklich gesättigt worden. Sie hatten keine geistliche Nahrung zu sich genommen, weil sie mit anderen Dingen mit sich selbst beschäftigt waren. Hatte ihnen auch das Wort Gottes nichts mehr zu geben. Sie hatten zwar noch gegessen, aber nicht zur Sättigung. Wir mögen dann vielleicht noch das Wort Gottes lesen, aber es dient nicht mehr zu unserer Speise, weil unsere ganzen Interessen mit anderen Dingen beschäftigt sind. Da mögen wir zwar vielleicht äußerlich das alles noch so weiter gehen, aber nicht zur Sättigung. Ihr trinket aber nicht zur Genüge. Es gibt keine Erfrischung mehr auf diesem Glaubenswege. Es führt nicht mehr dazu, dass wir erquickt werden durch das Wasser des Wortes Gottes. Ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm. Auch die Zuneigungen erkalzen langsam.

Sowohl die Zuneigungen zu unserem Herrn an erster Stelle und damit fängt das alles an. Wenn du mal [00:23:08] auf Offenbarung 2 und 3 liest, die Sendschreiben in Offenbarung 2 und 3, die in dem

schrecklichen Zustand von Laodicea enden, den der Herr aus seinem Munde ausspannen wird. Wo hatte das denn alles angefangen? Angefangen hatte das in Ephesus. Und da war ein guter Zustand, würde man sagen, in Ephesus. War es ja auch, wenn man es mit anderen Orten vergleicht. Da waren Bemühungen, Arbeit, Hoffnung.

Die konnten Böse nicht ertragen. Eine ganze Menge hat der Herr in dieser Versammlung anzuerkennen. Aber er sagt, ich habe wieder dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Die Zuneigungen zu dem Herrn waren erkaltet. Die Zuneigungen gehörten nicht mehr einzig und allein dem Herrn. Und dann konnte der Herr nicht zufrieden sein mit all dem anderen, was da noch zu finden war. Er wollte nämlich, zuerst einmal will er unser Herz haben. Gib mir mein Sohn, meine Tochter, dein Herz. Das [00:24:06] ist das Erste. Alles andere an seinem Platz, gut und schön, aber was der Herr haben will, ist die Zuneigung unserer Herzen. Und dass die erste Liebe nicht mehr da war, das war eine ganz wichtige Sache. Eigentlich ist das auch nicht schwer zu verstehen. Stell dir einmal vor, als Bruder jetzt, du bist verheiratet, dann kommt deine Frau und sagt zu dir, hör mal, das läuft jetzt alles so weiter mit Essen und Kochen und Wäsche machen, die Wohnung ist immer in Ordnung, mache ich alles weiter so, aber meine Zuneigung gehört dir nicht mehr. Wären wir damit zufrieden? Wohl kaum. Und der Herr ist da auch nicht mehr zufrieden. Wenn wir sagen, das geht zwar alles weiter so in unserem Glaubensleben, wir machen auch weiter noch, gehen wir noch zur Versammlung und lesen und so weiter, aber unsere Zuneigung, die Zuneigung unserer Herzen ist schon woanders. Aber es wird auch dazu führen, dass die Zuneigungen auch untereinander erkalzen. Das ist ja ganz logisch. Wenn ich nur [00:25:04] noch mit meinen eigenen Belangen erfüllt bin, werde ich auch egoistisch, dann ist nicht nur Gott nicht mehr an erster Stelle, sondern dann sind auch meine Geschwister nicht mehr so wichtig für mich, weil es mir ja um meine Belange geht, um meine Häuser und nicht um die anderer, dann wird es auch so sein, dass er sagt, es wird keinem warm. Und der Lohnarbeiter, er wirbt Lohn für einen durchlöcherten Beutel. Eine Arbeit, bei der für die Ewigkeit nichts bleiben wird. Ist ja leicht zu verstehen, wenn ich eine Geldbörse habe, die ein Loch drinnen hat, da kann ich noch so viel reinstecken, das fällt alles unten wieder raus und wenn ich es hinterher aufmache, ist nichts mehr drin. Wenn wir da einmal vor dem Herrn stehen und haben nur für unsere eigenen Belange gearbeitet, dann stehen wir mit leeren Händen da. Da bleibt nichts übrig, wo der Herr etwas von anerkennen kann. Das ist das, was der Prophet Hagai Ihnen hier deutlich macht, dass die ganze Mühe, die Sie für [00:26:04] Ihre eigenen Dinge aufgewandt haben, letztlich nichts gebracht hat. Und dann sagt er noch einmal, richtet euer Herz auf eure Wege, in Vers 7. Aber jetzt meint er nicht, dass sie zurückschauen sollten, sondern jetzt sollen sie nach vorne schauen und einen Neuanfang machen. Er sagt, richtet euer Herz auf eure Wege, steigt auf das Gebirge und bringt Holz herbei und baut das Haus. Ja, da mussten sie schon aufs Gebirge steigen. Das Bauen am Hause Gottes, das konnte man nicht vom Wohnzimmer aus machen, im Sessel. Sie mussten schon ein bisschen dafür tätig werden. Das war mit Mühe verbunden. Sie mussten aufs Gebirge hinaufsteigen. Aber da waren sie doch auch hingegangen, als sie für ihre eigenen Häuser das Holz geholt hatten. Da war ihnen das nicht zu viel gewesen, die Mühe. Aber wenn es um das Haus Gottes ging, dann sagten sie vielleicht, ach das ist immer so anstrengend. Und manchmal wundert man sich nicht, dass ein Gläubiger, was der alles anstrengend findet, wenn es um die Dinge des Herrn geht und wenn es um die eigene [00:27:01] Belange geht, da ist einem keine Mühe zu schwer, um dies oder jenes Zeit und Energie und was weiß ich was aufzuwenden. Aber wenn es dann um den Herrn geht, dann sagt man, ach das ist so anstrengend. Aber er sagt, ihr steiget hinauf, arbeitet. Und dann gibt er ihnen zwei Motive, zwei Beweggründe, die eigentlich für sie hätten ausreichen müssen. Er sagt nämlich, erstens, so werde ich Wohlgefallen daran haben. Gott sagt zu ihnen, wenn ihr das tut, dann werde ich daran Wohlgefallen haben. Als Gläubige, als Christen denken wir daran, denke ich, dass der Jesus, der Sohn Gottes hier auf dieser Erde war, dass von

ihm Gott sagen konnte, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und der Jesus selbst sagt, weil ich alle Zeit das ihm Wohlgefällige tue. Er hat ein Leben geführt, wo ständig das Wohlgefallen Gottes auf ihm ruhte. Und Gott sagt uns hier, ich will euch zeigen, was ihr tun könnt, damit ich an euch Wohlgefallen finde. Dass ihr gewissermaßen [00:28:04] auch in den Fußstapfen eures Herrn wandelt, der stets mein Wohlgefallen hatte. Er sagt, wenn ihr an meinem Hause baut, wenn ihr euch für meine Belange interessiert, dann wird es so sein, dann werde ich daran Wohlgefallen haben. Und das zweite, was er sagt, ich werde verherrlicht werden. Er sagt auf dieser Erde, wo der Mensch so viel getan hat und tut, um den Namen Gottes zu verunehren, will ich euch die Gelegenheit geben, dass ihr mich verherrlichen könnt. Er möchte, dass wir die Seinen ihn verherrlichen. Wenn du das Johannesevangelium liest, das ist das Evangelium, wo das Wort Verherrlichen oder Herrlichkeit am meisten vorkommt. Wenn du die Stellen mal alle so liest, dann wirst du feststellen, es geht entweder darum, dass der Vater den Sohn verherrlicht oder dass der Sohn den Vater verherrlicht. Aber das letzte Mal, wo im Johannesevangelium das Wort Verherrlichen vorkommt, da ist es ein Mensch, der Gott verherrlicht. Jener Jünger, Petrus, der so schmählich versagt [00:29:07] hatte, den der Herr wiederherstellt, da sagt er zu ihm, wenn er von seinem Tod spricht, dies aber sagte er andeutend, mit welchem Tode er nicht sterben, sondern Gott verherrlichen sollte. Er hatte seinen Herrn verunehrt durch das, was er getan hatte. Aber Gott sagt ihm, Petrus hat ja gesagt, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Ja, genau das wird Petrus tun, aber nicht in eigener Kraft. Als er noch meinte, er könne das selbst, da muss er lernen, dass er es nicht kann. Aber später wird er sowohl ins Gefängnis gehen, das lesen wir in der Apostelgeschichte, da schläft er völlig ruhig und er wird auch, das hat der Herr ihm prophezeit, sein Leben lassen für den Herrn. Und er drückt es so aus, der Herr, dass er dadurch Gott verherrlichen wird. Und hier sehen wir, dass wir die Gelegenheit haben, wenn wir wirklich für den Herrn leben und seine Interessen in unserem Herzen den ersten Platz einnehmen, dann wird er uns einen Weg führen, wo wir [00:30:05] ihn verherrlichen können. In den folgenden Versen erinnert Haggai dann noch einmal daran, wie er gehandelt hatte. Vorher hatte er davon gesprochen, dass wenn sie was auch immer sie taten, es kam nichts dabei raus. Aber jetzt sagt er ihnen, dass Gott selbst dabei seine Hand im Spiel hatte. Er sagt zu ihnen, ihr habt nach vielem ausgeschaut, aber wenn ihr es dann gebracht habt, dann habe ich da reingeblasen. Dann habe ich eine Dürre, eine Trockenheit gesandt über das Land, als ein Gericht, damit ihr lernen solltet, wohin es führt, wenn ihr nur für euch selbst lebt. Der Himmel hat den Tau zurückgehalten. Vielleicht mag es sein, dass wir solche Empfindungen auch haben, geistlicherweise, dass der Tau zurückgehalten ist, dass eine Dürre vielleicht da ist. Dann sollen wir uns fragen, ob [00:31:04] das nicht auch absichtlich der Herr so macht, damit wir einmal zum Nachdenken kommen, was in unserem Leben wirklich wichtig ist. Ob wir wirklich nach dem Herrn gefragt haben oder ob, weil wir so sehr mit uns selbst beschäftigt waren, der Herr gewissermaßen den Segen zurückhalten musste, damit wir lernen, dass ein solcher Weg letztlich nicht ein Weg ist, auf dem er uns segnen kann.

Aber dann zeigt uns der Geist Gottes in diesem Buch das wunderbare Resultat dieser ersten Botschaft Hagais. Hagai hat insgesamt fünf Botschaften, die er ausrichtet in diesen zwei Kapiteln. Das war die erste und dann heißt es in Vers 12. Und Zerubabel, der Sohn Schealtiels und Josua, der Sohn Jotzadax, der Hohpriester und der ganze Überrest des Volkes hörte auf die Stimme Jehofas, Jesus Gottes. Erstmal so weit. Da sehen wir zum einen eine schöne Sache, die sich durch das ganze Kapitel, [00:32:02] durch das ganze Buch hindurchzieht. Es heißt immer Zerubabel und Josua, die Führer des Volkes und der ganze Überrest des Volkes. Wir sehen, dass hier eine völlige Einheit war zwischen den Führern des Volkes, die in besonderer Verantwortung vor Gott standen und dem Volk. Sie handeln gemeinsam. Es werden immer diese beiden Führer, der Landpfleger und der Hohpriester zuerst erwähnt, aber es kommt immer der ganze Überrest hinterher. Sowohl in dem, was

jetzt hier steht, als auch später. Das heißt, dieses Wort hatte einen fruchtbaren Boden gefunden, sowohl bei denen, die die Verantwortung trugen im Volke, als auch bei dem ganzen Überrest. Und das erste Resultat der Botschaft Haggais war Gehorsam. Sie hörten auf die Stimme Jehofas, Jesus Gottes. Gott hatte ein Wort, einen Appell an ihr Gewissen gerichtet und das Resultat war zuerst einmal Gehorsam. Und [00:33:02] das ist ein Weg, auf dem der Herr uns sechnen kann. Immer wieder, wenn wir sein Wort hören und in der Weise darauf reagieren, dass wir uns seinem Worte unterstellen. Dass wir ihm Gehorsam das tun, was Gott uns sagt. Er wird immer wieder versuchen, uns zu erreichen. Er wird immer wieder unser Herz ansprechen wollen, unser Gewissen. Und es ist dann eben immer wichtig, wie wir darauf reagieren. Wenn es so ist, wie bei diesem Volk, Gehorsam gegenüber den Worten Gottes, dann kann er da nur seinen Segen zu schenken. Das werden wir nachher noch sehen. Noch etwas Interessantes bemerken wir hier. Es heißt, dass sie hörten auf die Stimme Gottes und auf die Worte des Propheten Haggai. Geredet hatte der Haggai. Aber sie hatten erkannt, das ist nicht der Haggai, der da redet, sondern das ist die Stimme Gottes, die durch ihn redet. Sie hatten zwar seine Worte vernommen und auf diese Worte gehört, aber sie wussten, das sind nicht die [00:34:04] Worte Haggais. Letztlich dahinter steht die Stimme ihres Gottes, der durch den Propheten geredet hatte. Und so hörten sie auf die Stimme Gottes. Im Propheten Ezekiel, da finden wir eine Beschreibung einer Szene, da war ein Volk, die hatten nur auf Ezekiel gehört. Die waren gekommen, Gott sagt zu ihm, sie werden scharenweise kommen, sie werden zu deinen Füßen sitzen, sie werden zuhören, sie werden sagen, welch wunderschöne Rede, aber sie werden nicht tun, was du sagst. Sie hatten zwar dem Ezekiel zugehört, aber nicht bemerkt, dass Gott durch ihn sprach und dass sie diesen Worten Gottes sich im Gehorsam beugen mussten. Sie hatten einfach nur eine schöne Rede gehört, aber das hatte ihr Leben überhaupt nicht beeinflusst. Das ist eine Gefahr, wenn wir zwar auch vielleicht scharenweise irgendwo hinfahren und am Ende sagen, das war ein schöner Vortrag, aber der ändert gar nichts bei uns. Der bewirkt überhaupt nichts. Das Wort Gottes muss in unserem [00:35:01] Leben Folgen haben. Und das war hier bei diesem Überrest so. Sie hörten auf diese Stimme. Das war das erste Resultat. Das zweite, was uns in diesem 12. Vers gesagt wird, war, und das Volk fürchtete sich vor Jehova. Gottesfurcht war das zweite Resultat dieser Worte des Propheten. Zum einen hatten sie erkannt, dass Gott an ihr Gewissen appelliert. Sie mussten sich diesem Wort unterwerfen, aber es war auch Gottesfurcht in ihren Herzen. Sie hatten begriffen, dass Gott eingegriffen hatte, dass Gott gehandelt hatte, dass er diese Ernte zum Beispiel verhindert hatte, dass das Regierungswege Gottes waren und dass sie jetzt in Gottesfurcht vor ihm standen. Wenn das der Fall ist, wenn unser Leben von Gottesfurcht geprägt ist, dann werden wir wissen, wie wir uns zu verhalten haben. Dann wird uns diese Gesinnung eine Antwort geben auf so viele Fragen. Vielleicht ist es der Mangel an Gottesfurcht bei mir und dir, dass wir so manchen Fragen gar keine Antwort finden. Es gibt einen [00:36:07] interessanten Vers im Neuen Testament, der bezieht sich im konkreten Zusammenhang auf Schwestern, aber es ist natürlich ein allgemeiner Grundsatz. Da geht es um die Schwestern und um ihr äußeres Erscheinungsbild. Da steht in Klammern ein Satz, wo Petrus sagt, wie es sich für Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen. Wir haben immer so große Probleme darüber zu debattieren und zu entscheiden, was sich denn nun geziemt und was nicht. Der eine sagt, ja ich finde das ungeziemt, der andere sagt, ich finde das trotzdem geziement, aber wenn Gottesfurcht, wahre Gottesfurcht unser Leben bestimmt, dann wissen wir das, ohne dass wir dafür irgendwelche Vorschriften benötigen, sondern die Gottesfurcht wird uns in vielen Fragen, nicht nur jetzt in diesem konkreten Beispiel, wird uns in vielen Fragen eine Antwort geben, ohne dass ich dafür eine Vorschrift brauche. Und dieses Volk, Gehorsam und Gottesfurcht waren die Resultate der Botschaft [00:37:03] an sie. Und es ist interessant, als Gott das sieht, diese Reaktion, schickt er sofort den Propheten Haggai mit der zweiten Botschaft. Die kommt sofort hinterher in Vers 13. Da sprach Haggai der Bote Jehovas, der Vermöge der Botschaft Jehovas zu dem Volke und sagte, ich bin mit euch sprechend, Jehova. Eine Botschaft der Ermunterung, die besteht nur aus einem Satz.

Gott sieht Gehorsam und Gottesfurcht das Bemühen auf Gott zu hören und sofort gibt er die Ermunterung und sagt, wenn ihr das macht, wenn ihr auf mein Wort hören wollt, wenn ihr in wahrer Gottesfurcht euren Weg neu beginnen wollt, einen Neuanfang macht, dann bin ich mit euch. Dann versichere ich euch, auf so einem Wege bin ich mit euch. Bisher hatte er ihnen gewissermaßen entgegenarbeiten müssen, um sie zur Einkehr zu bringen. Aber wenn wir dann bereit sind, uns Gott und seinem Worte zu unterwerfen, dann sagt Gott, dann bin ich mit euch. Auf solch einem Wege werdet ihr meine Hilfe erfahren können. Dann heißt [00:38:04] es in Vers 14, und Jehova erweckte den Geist Zerubabels Josuas des ganzen Überrestes und sie arbeiteten am Hause Jehovas des Herrscharen ihres Gottes. Gott erweckte den Geist dieser Männer. Es ist in der Christenheit immer wieder bis in unsere Tage eine Frage gewesen, was ist Erweckung, wie passiert sowas? Hier gibt uns Gott eine Antwort darauf, wie Erweckung geschieht. Erweckung ist immer die Folge einer Rückkehr zu dem Worte Gottes. Wenn sie im Gehorsam und Gottesfurcht wieder zum Wort Gottes zurückkehren, dann und erst dann erweckt Gott den Geist dieser Männer und schenkt ein Neubeginn. Da fangen sie wieder an zu arbeiten. Es wird uns genau mitgeteilt, wann das war. Das waren genau 23 Tage, nachdem diese Botschaft ihr Ohr erreicht hatte. Gott hatte relativ schnell [00:39:02] in ihren Herzen wirken können. Manchmal wird er bei uns wahrscheinlich länger brauchen als 23 Tage, bis wir das, was er uns sagen will, einsehen. Aber es war eine Haltung, in der Gott eine Erweckung schenken konnte unter diesem Volke, die jetzt wieder anfangen zu bauen. Wie gesagt, es war damals noch nicht offiziell wieder erlaubt. Im Buche Ezra lesen wir, als sie wieder anfangen zu bauen, dass die Feinde nochmal versuchen, daran zu erinnern, dass das ja eigentlich nicht erlaubt war. Aber da war inzwischen ein anderer König und er hat dieses Dekret aufgehoben. Aber da haben sie sich nicht mit beschäftigt, was da in der Politik passierte. Das haben sie Gott überlassen. Sie haben einfach im Gehorsam gegenüber den Worten Gottes angefangen, das zu tun, was Gott ihnen sagte. Und dann schickt Gott den Propheten Haggai noch einmal zu ihnen mit einer weiteren Botschaft in Kapitel 2. In diesem Kapitel richtet der Prophet die Augen des Überrestes in die [00:40:07] Vergangenheit, in die Gegenwart und in die Zukunft. Zuerst sagt er, wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat. Wie seht ihr es jetzt, ist es nicht wie nichts in euren Augen. Er richtet den Blick zurück und sagt, denkt einmal an die frühere Herrlichkeit dieses Hauses. Damit meint er den Salomonischen Tempel. Es ist übrigens interessant, dass Gott in diesem ganzen Kapitel nur von einem Haus redet. Obwohl das ja ganz verschiedene war. Wenn er von der früheren Herrlichkeit spricht, dann meint er den Salomonischen Tempel. Jetzt war es der Tempel, den sie, der Überrest baute. Und wenn er später in diesem Kapitel von der letzten Herrlichkeit dieses Hauses spricht, dann ist das der Tempel im tausendjährigen Reich. Es sind also drei ganz verschiedene Häuser und doch in den Augen Gottes gibt es nur ein Haus. Wie [00:41:01] immer das auch in den verschiedenen Zeiten aussah. Und das Haus Gottes auch im Neuen Testament ist ein Haus, wie es auch aussehen mag in den verschiedenen Zeiten. Es ist das Haus Gottes, gibt es nicht mehrere von. Und er sagt jetzt, wenn ihr da zurückschaut und seht diese frühere Herrlichkeit, da gab es noch von den Alten welche. Wenn wir das im Buch Ezra lesen, dann sehen wir, dass da die Alten, die das noch kannten, diesen ersten Tempel, die weinten und die Jungen, die den gar nicht mehr kannten, die freuten sich, weil als der neue Tempel gebaut wurde. Sicher hat beides an seinem Platz eine Berechtigung. Aber hier will der Geist Gottes zuerst einmal den Blick nach hinten richten und möchte dem Überrest und möchte uns ein Bewusstsein von unserer eigenen Schwachheit geben. Es wäre nicht möglich, eine Erweckung wirklich zu erzeugen, wenn wir noch meinten, wir wären so ganz gewaltige Helden, die große Taten vollbringen. Wir müssen uns sehr wohl bewusst sein, wie schwach das alles ist. Das darf nicht der einzige Blickwinkel sein, [00:42:04] das werden wir noch sehen, aber das ist auch ein notwendiger Blickwinkel. Er sagt, schaut mal zurück, die Herrlichkeit jenes Hauses. Vergleicht das mal mit dem, was ihr jetzt seht, ist es nicht wie nichts in euren Augen, wenn wir das jetzt auf uns anwenden. Wenn wir zurückschauen auf die letzte

Herrlichkeit jenes Hauses, die frühere Herrlichkeit jenes Hauses, das heißt, wenn wir an die Zeit denken, Apostelgeschichte 2, wo die Versammlung entstanden ist aus den Händen Gottes, wo alles in ein Herz und eine Seele war, in Kraft und Frische, dann müssen wir natürlich sagen, wie ist das alles schwach, wenn wir das damit vergleichen. Wir brauchen auch nicht ganz so weit zurückzugehen, selbst wenn wir zurückgehen einige Jahrzehnte, Jahrhunderte, dann werden wir feststellen, da hat der Herr in Kraft gewirkt und wenn wir das mit heute vergleichen, dann ist das alles schwach. Und es ist gut, wenn wir uns dieser Schwachheit auch bewusst sind. Das möchte der Herr, dass wir nicht in unnüchterner Weise uns einer Kraft rühmen, die wir nicht haben. Das wird er Ihnen [00:43:03] gleich auch noch deutlich machen. Aber er möchte es nicht dabei stehen lassen. Er sagt nicht, nachdem er Ihnen das gesagt hat, die frühere Herrlichkeit, das war so gewaltig, damit verglichen ist das doch alles schwach. Aber dann sagt er nicht, dann können das gleich sein lassen, sondern er sagt dann, und nun seid stark, und Joshua, der Überreste, seid stark. Er will jetzt Ihnen deutlich machen, was Ihre Hilfsquellen sind in der Gegenwart. Die Hilfsquellen, die Sie jetzt haben, obwohl die äußere Herrlichkeit nicht mehr sichtbar war, blieben die Hilfsquellen doch dieselben. Drei Hilfsquellen nennt er ihn. Das erste, ich bin mit euch, sagt er hier nochmal. Die erste Hilfsquelle ist seine persönliche Gegenwart in der Mitte seines Volkes. Oder wenn wir es auf uns anwenden, die Zusicherung des Herrn auch heute noch da zu sein, in der Mitte derer, die sich versammeln zu [00:44:03] seinem Namen hin, und wenn es nur zwei oder drei sind. Ich habe schon manchmal gedacht, was mögen die ersten Christen gedacht haben, wenn die diesen Vers gelesen haben, von zwei oder drei. Die waren zu 2000 und 3000 und noch mehr zusammen, aber der Herr sah schon, dass das auch mal anders sein würde. Und er sagt, und wenn es nur zwei oder drei sind, so bleibt Ihnen die Gegenwart des Herrn genauso verheißen wie den Tausenden am Anfang. In dieser Hinsicht hatten die auch nicht mehr. Sie hatten die Gegenwart des Herrn, die hat er auch heute noch. Er sagt, das ist die eine Hilfsquelle, die ihr habt, die Verheißung meiner Gegenwart, wenn ihr euch so zu meinem Namen hin versammelt.

Das zweite, was er ihnen sagt, ist, das Wort, welches ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, besteht in eurer Mitte. Und das dritte, mein Geist, besteht in eurer Mitte. Sie hatten also einmal die Gegenwart des Herrn, sie hatten zweitens sein unveränderliches Wort, das [00:45:05] blieb, und sie hatten auch seinen Geist in ihrer Mitte. Und das ist heute noch genauso. Wie gesagt, wir haben diese Verheißung des Herrn, wir haben sein Wort noch heute in Händen, welches dasselbe ist wie am Anfang. Und die Verheißungen und Anweisungen seines Wortes, da können wir uns auch heute noch drauf stützen, genauso wie am Anfang. Und sein Geist ist noch da, um in der Mitte der Seinen zu wirken. Wenn wir ihm Raum geben, wenn wir ihn nicht daran hindern, dann wird der Geist auch heute noch wirken können, in unserer Mitte. Natürlich heißt das nicht, dass Gott und sein Geist unbedingt in derselben Weise wirkt, wie am Anfang. Das macht er diesem Überrest nämlich auch deutlich. Er sagt, das Wort, welches ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zoget, als sie aus Ägypten zogen. Was hat Gott denn da gemacht? Da hat er den Pharao durch Plagen gestraft. Da hat er denen das rote Meer geteilt. Da sind sie ausgezogen. Durch große Wunde hat er [00:46:03] sie begleitet. Der Überrest hat davon nichts erlebt. Da passierten keine Wunder. Da ließ Gott einen Menschen ihn erlauben, dass sie dahin zogen. Dann sind sie dahin gezogen, haben gebaut. Das geschah nicht mehr mit denselben Zeichen und Machtwirkungen Gottes, aber es war trotzdem dasselbe Wort, das sie hatten. Es war derselbe Herr. Und das ist in der Christenheit genauso. In der Anfangszeit der Christenheit hat Gott in einer Weise gewirkt. Am Anfang durch Zeichen und Wunder und Sprachenreden und andere Dinge, die für die Anfangszeit gedacht waren, die es heute nicht mehr gibt. Aber deswegen ist das trotzdem dasselbe Wort und derselbe Herr und derselbe Geist. Er wirkt in Übereinstimmung mit den Regierungswegen Gottes, wirkt er anders, aber es bleibt derselbe, an dem wir festhalten dürfen. Und das soll dieses Volk auch lernen, dass sie diese

Hilfsmittel noch haben. Und dann richtet er ihre Blicke auch noch in die Zukunft [00:47:06] und sagt, es wird eine Zeit kommen, da wird das Ersehnte aller Nationen kommen. Was ist das denn? Das Ersehnte aller Nationen. Bruder Kelly sagt, eigentlich ist das Ersehnte aller Nationen niemand anders als der Jesus. Obwohl natürlich subjektiv betrachtet die Nationen den Herrn nicht erwarten. Aber was ersehnen sie denn alle? Frieden auf dieser Erde, Gerechtigkeit und das wird alles erst kommen, wenn der Jesus kommt. Er wird das bringen. Letztlich ersehnen sie ihn, selbst wenn sie das gar nicht wissen. Er wird das bringen, worauf die Nationen, die Völker letztlich warten. Er wird kommen, das Ersehnte. Schon bei Habakuk haben wir das gestern gesehen, dass der Prophet auch davon spricht, der kommen wird. Und dann sagt er die letzte Herrlichkeit, dieses Hauses wird größer sein als die erste. Dann sagt er diesem Volk, es wird noch einmal ein Haus geben, da wo [00:48:06] er selbst einziehen wird, der Herr Jesus. Und diese Herrlichkeit, die wird alle Herrlichkeit überstrahlen, die jemals einer der Tempel gehabt hat, auch den Tempel Salomon. Und wenn wir es anwenden auf die Versammlung, die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste. So herrlich das war am Tage der Pfingsten, wie die Versammlung entstanden ist. Es wird ein Augenblick kommen, wo der Herr Jesus diese Versammlung, seine Braut, wo er sie entrücken wird. Wo er sie, wie das im Epheserbrief heißt, sich selbst verherrlicht darstellen wird, die nicht Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen haben wird. Sie wird vollkommen vor ihm sein. Dann wird er diese Versammlung in aller Ewigkeit als einen besonderen Platz an seinem Herzen haben. Wenn du mal die Geschichte Gottes mit dieser Erde betrachtest, dann siehst du, [00:49:01] am Anfang der Menschheitsgeschichte gab es auf dieser Erde nur Menschen. Die Menschen begannen sich zu mehren, heißt es. Erst nach der Sintflut ist die Rede von Nationen, von verschiedenen Völkern, die sich ausbreiteten über die Erde. Und dann hat Gott aus diesen Nationen ein Volk auserwählt, sein irdisches Volk Israel, sich zum Eigentumsvolk. Und im Neuen Testament spricht Gott dann davon, dass er aus allen Völkern sich ein Volk, sein himmlisches Volk, die Versammlung erwerben wird. Und wenn du jetzt noch mal in die Zukunft schaust, dann wird es am Ende einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Auf dem neuen Himmel, auf der neuen Erde gibt es wieder nur Menschen. Da gibt es kein Volk Israel mehr, da gibt es auch keine Deutschen und Schweizer und sonst was mehr. Nur noch Menschen. Aber es gibt immer noch die Hütte Gottes bei den Menschen. Das ist die Versammlung. Sie werden in aller Ewigkeit einen besonderen Platz in den Ratschlüssen [00:50:04] Gottes haben. Israel hat einen Platz in den Ratschlüssen Gottes mit dieser Erde. Und das endet auch dann, wenn diese erste Schöpfung zu Ende sein wird. Aber in Bezug auf die Versammlung, deren Ursprung vor Grundlegung der Welt liegt, sie werden in aller Ewigkeit einen besonderen Platz haben, vermittels derer der Herr, die auf der neuen Erde sein wird. So dass wir wirklich sagen können, die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste. Das Ende der Wege des Herrn mit der Versammlung wird nur Herrlichkeit sein. Dann hat Haggai noch zwei weitere Botschaften zu übermitteln. Die vierte Botschaft ab Vers 10 besteht darin, dass Haggai sagt, sie sollten die Priester fragen, die Einsicht hatten in die Gedanken Gottes, wie das denn wäre, wenn jemand heiliges Fleisch nimmt und damit etwas anderes berührt, ob das dann auch heilig würde. Und die [00:51:09] Priester sagen, nein, natürlich nicht. Ja und wie war das, wenn das umgekehrt war? Wenn er etwas mit sich trug, zum Beispiel wegen einer Leiche verunreinigte und er würde das andere anrühren, würde das denn dann unrein werden? Und die Priester sagen, ja, das wird unrein werden. Gott will ihnen hier zeigen einen Grundsatz, den wir im Gorte Gottes immer wieder finden, dass das Gute, die Gedanken Gottes nicht durch Verbindung andere auch rein machen, dass aber das Böse, das Unreine sehr wohl verunreinigt durch Verbindung. Ein Grundsatz, den wir immer wieder finden und den er diesem Volke vorstellt. Und sagt, so war das auch bei euch. So wart ihr in meinen Augen verunreinigt durch all eure Wege und Verbindungen, die ihr gegangen wart. Und deswegen konnte ich euch, bevor ihr nicht umgekehrt war, auch nicht sechnen, weil ihr verunreinigt wart. Aber sagt er dann wieder [00:52:03] noch einmal, richtet doch euer Herz auf die Zeit von diesem Tage an und aufwärts. Er will gewissermaßen ihnen

deutlich machen, es gibt einen Neuanfang von diesem Tage an aufwärts und am Ende des Abschnitts sagt er, Vers 19, von diesem Tage an will ich segnen. Wenn wir wirklich zu ihm umkehren und einen Neuanfang in unseren Herzen machen wollen, dann sagt Gott, dann richtet euer Herz von diesem Tage an und aufwärts. Dann will ich segnen. Ich habe zwar vorher meinen Segen zurückhalten müssen, weil ihr in Verbindungen wart, weil ihr in einem Zustand wart, da konnte ich euch nicht segnen. Aber jetzt, wo Gehorsam und Gottesfurcht sie wieder zu Gott zurückgeführt hatten, wo er sie erwecken konnte, da sagt er so, jetzt will ich euch wieder segnen. Von diesem Tage an will ich segnen. Und dann hat Haggai zum Schluss noch eine persönliche Botschaft, die richtet sich an Serubbabel, den Landpfleger von Juda, wo er davon spricht, dass er Gott die Nationen und die Könige [00:53:07] beseitigen wird, umstürzen wird und dass er dann Serubbabel nehmen wird, den Sohn Schialtiel zu meinem Knecht, wie einen Siegelring. Was diese Aussage nun für Serubbabel persönlich bedeutet haben mag, weiß ich nicht, das sagt uns Gottes Wort auch nicht, aber ich bin überzeugt, dass wir in Serubbabel hier in diesem letzten Abschnitt auch ein Bild des Herrn Jesus sehen. Der Siegelring, mit dem Serubbabel hier verglichen wird. Der Siegelring war etwas, das Könige und Herrscher benutzten, um sozusagen ihr Siegel zu setzen, unter ihre Pläne und Dokumente. Und wir lesen in Bezug auf den Herrn Jesus einen Vers in 2. Korinther 1, der uns diesen Gedanken auch deutlich macht. 2. Korinther 1, Vers 20. Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja, [00:54:04] darum auch durch ihn das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns. Alle Verheißungen und Pläne und Ratschlüsse Gottes finden in dem Herrn Jesus ihre Erfüllung. Er ist das Ja und das Amen des Siegel sozusagen unter alle Pläne Gottes, die durch ihn ihre Erfüllung finden werden. Was immer der Mensch auch, was seine Verantwortung betrifft, wie er auch versagt haben mag, Gott wird seine Pläne, seine Ratschlüsse durch und ausführen in dem Herrn Jesus. Und so wird auch der Herr mit seinem Volk, mit der Versammlung, trotz unseres Versagens, er wird damit zum Ziel kommen. Er wird sie einmal bei sich in der Herrlichkeit haben. Dann wird all das ein Ende haben, was uns jetzt noch an Schwachheit umgibt. Und dann wird, wie wir das in einem Lied singen, auch sein göttlich liebend Herz gestillt sein, wenn er das, wofür er am Kreuz gelitten hat, wenn er sie bei [00:55:07] sich haben wird, wenn er auch die Ratschlüsse Gottes mit der Versammlung zum Ziel geführt hat. Wir aber wollen von Haggai lernen, dass wir wieder mehr uns fragen, wo unsere Prioritäten liegen, ob wir für uns leben oder für den Herrn. Und dass er uns daran erinnert, wenn ihr wirklich wieder mal neu euch beleben lasst und wieder anfangt für mich zu leben, dann werde ich daran wohlgefallen haben und dadurch verherrlicht werden.